

Das Gefüge ist im ganzen untersuchten Gebiet recht gleichmäßig. Die B-Achsen, die dem Flasergefüge zugeordnet sind, streichen im allgemeinen N 70° E (bei Schwankungen bis 50—75° E) und fallen bis zu 20° nach W ein. Doch kommt auch stellenweise Ostfallen vor. Die Schieferung steht meist sehr steil S, nur in der nördlichsten Zone (im Roßkar) herrscht Nordfallen von 45—60°.

Von jüngerer Tektonik ist auffallend eine starke Zertrümmerung der Augengneise, die in einer Zone das mittlere Westgehänge der Breitlehner Gabel (im E des Wasserfallkessels) umfaßt und nach N durch Breit- und Schmallahner auch in das Tal herabzieht. Wahrscheinlich ist die große Nische, mit der das Talbecken von Krimml etwa 1 km in den Bereich des Augengneises eingreift, auch auf eine derartige Trümmerzone des Augengneises zurückzuführen. Hierzu gehört wohl auch die sonst nicht erklärbare schutterfüllte Furche E der Achsel mit dem Kessel zwischen den Wasserfällen. Er weist auch dieselbe Richtung auf, wie die erwähnte Hangzone.

2. Ergänzungsbegehungen im Bereich der Gerlossteinwand und im Gehänge zum Zillertal.

Die schönen Spätherbsttage wurden benützt um die neuangelegten Forst- und Güterwege sowie Schiabfahrten zu begehen. Sie haben in dem zum Teil bisher schlecht erschlossenen Waldgehänge wertvolle Aufschlüsse erbracht, vor allem im Bereich der dunklen Schiefer mit ihren verschiedenen Einlagen. Gleichzeitig konnte die bisherige Kartierung auf die neue Karte übertragen werden, wobei auch etliche Neuergebnisse erzielt wurden, wie die durchgehende Verfolgung der „grünen Serie“ auf der Nordseite des Gerloskögerls.

Im Gebiet der Kotahorn-Alpe war eine ausgedehnte und tiefgreifende Hangrutschung zu beobachten. Durch den überaus nassen Sommer war das Moränengelände der Alpe aufgeweicht und ins Rutschen gekommen. Oberhalb der Almhöfen hatte sich eine Anrißlinie gebildet und der untere Teil der Moräne war unter Bildung großer Spalten großenteils aufgelöst. Um die Gefahr zu bannen, daß sich die aufgeweichte Moräne schließlich als Mure durch das nach unten folgende enge und steile Tal, das in Quarzite eingeschnitten ist, fließt und den Ort Ramsau bedroht, war am unteren Ende der Rutschung eine Sperrmauer in Bau.

Im Bereich der Gerlossteinwand wurde die eigenartige Stellung dieser mesozoischen Kalkplatte, die, wie ich schon früher (1951) festgestellt hatte, in verkehrter Lagerung vorliegt, auch gefügemäßig genauer untersucht. Sie war ehemals von den paläozoischen Serien der grünen Arkosen und der grauen Glimmerschiefer überdeckt und steigt nun diapyrartig besonders an ihrer Ostseite unvermittelt aus dieser Deckserie auf. Hier sind auch die Verhältnisse sehr gut zu übersehen, vor allem das Herabbiegen der sonst flach liegenden Kalk-Dolomitschichten auf engem Raum bis in nahezu Saigerstellung, bei ungefähr N 20° E-streichenden B-Achsen, die nur schwach nach N oder S einfallen. Im flachen Bereich in der Kuppe der Gerlossteinwand herrschen dagegen B-Achsen in Richtung N 70° E. Die Verbindung mit der paläozoischen Schieferserie des Steinkares ist durch die grünen Arkosen gegeben. Weiter nach Süden grenzt die Steinkarserie mit einer tektonisch stark durchbewegten Zone, die gelbe zerriebene Dolomite und Rauhwacken sowie Schieferkeile enthält, an die Kalke bzw. Dolomite der Rettelwand.

Bericht 1965 über Aufnahmen auf Blatt Lanersbach (149)

Von OTTO THIELE

Die geologische Kartierung wurde heuer im Bereich des Tuxer- und Schmirntales fortgesetzt. In der stratigraphischen und tektonischen Gliederung der Schieferhülle wurden Fortschritte erzielt. Der in meinem Bericht 1962 ausgesprochene Verdacht bezüglich der Altersstellung der Breccienserie vom Kleinen Kaserer usw. hat sich als begründet erwiesen.